

Diezener Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pf.
Pellamezeile 50 Pf.

Ausgabestelle:

Diez, Rosenstraße 36.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 175

Diez, Samstag den 29. Juli 1916

22. Jahrgang

Gebliebene starke engl. Angriffe nördlich der Somme.

Kassengänge bei Goroditschi und der Schischara zusammengebrochen.

Großes Hauptquartier, 28. Juli. Amtlich.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Der deutsche Patrouillenvorstoß brachte in der Nähe von Reube Chapelle 30 Gefangene, darunter 2 Offiziere, und 2 Maschinengewehre ein.

Der nördlich der Somme zur größten Kraft gesteigerte Feuer folgten im Laufe des Nachmittags heftige Angriffe, die bei Pozieres, sowie mehrfach in der Gegend von Longueval und im Delloille-Wald zu heftigen Kämpfen führten. Aber auch hier konnte der Feind keinen Erfolg rühmen. — Südlich der Somme ist es bei beiderseits lebhaft fortgesetzter Tätigkeit, nur zu Vorstößen feindlicher Handwaffentruppen bei Soyecourt gekommen. Sie sind ab-

gewiesen. Südlich der Maas sind die französischen Unternehmungen gegen das Werk Thiaumont erfolglos geblieben.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Gruppe d. Generalfeldmarschalls v. Hindenburg ist im allgemeinen unverändert.

Gruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen von Bayern:

Die Russen haben ihre Angriffe mit starken Kräften erneuert. 6 mal sind sie seit gestern nacht an der Front Strubawa-Wygodna (östlich von Goroditschi) in Angriffen vergeblich angelaufen. Weitere Angriffe sind im Gange. Mehrmals fluteten die russischen Divisionen vor unseren Schützengräben nördlich von Tschachowitschi zurück. Die Verluste der Russen sind sehr schwer.

Gruppe des Generals von Linington:

Südlich von Swiniach haben russische Angriffe keinen Erfolg gewonnen. Gegenangriffe sind im Gange. In der Gegend von Tschachowitschi warfen österreichisch-ungarische Truppen die Russen aus Vorstellungen im Sturm zurück.

Kampf des Generals Grafen von Bothmer: keine besonderen Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich und nördlich von Wodena haben sich kleine Gefechte im Vor- und Rückzuge der gegnerischen Stellungen abgespielt.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

Die Kämpfe um Brody.

Schießung apulischer Küstenstädte.

Diez, 28. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Czarny Gzernemofz schloßerten mehrere russische Angriffe.

Die Russen nördlich von Brody setzten der Feind gestern den ganzen Tag über fort. Bis in den Nachmittag vermochte er, von brav fechtenden Truppen zurückgeworfen zu werden, nicht einen Schritt zu gewinnen. Erst am neuen Morgen, abends an der Front von Brody gelang es, östlich der von den Russen führenden Straße in unsere Stellungen einzudringen. Unsere Truppen setzten den Kampf am Morgen von Brody fort.

Bei Pustowitschi in Wolhynien vertrieben R. u. R. Abteilungen den Feind aus einer vorgeschobenen Verschanzung. Südlich von Swiniach wird einem lokalen Eingriff der Russen durch einen Gegenstoß begegnet.

Die Mitte Juni hat der Feind nach einer Pause von Wochen in Wolhynien seine Offensive wieder aufgenommen. Das Gesamtresultat derselben läßt sich bis jetzt zusammenfassen, daß auf unserer Seite ein Verlust von 15 Kilometer zurückgedrängt wurde. Diesen Gewinn hat der Feind durch eine ununterbrochene Reihe schwerer Angriffe und mit ungeheuren Opfern.

Stellenlicher Kriegsschauplatz.

In der ganzen Front keine größeren Gefechtsstände. Im Westen von Zaghi brachte eine Patrouille einen Offizier und 27 Mann als Gefangene.

ein. Im Raume von Paneveggio hielt das starke feindliche Geschützfeuer an. Das Vorgehen schwächerer italienischer Abteilungen wurde schon durch unser Feuer vereitelt. Südlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: b. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 27. morgens haben unsere Seeflugzeuggeschwader Bahnhöfe, militärische Objekte und Fabriken von Otranto, Nola, Vori, Giovinazzo und Molfetta mit schweren, leichten und Bomben sehr erfolgreich belegt. Namentlich in Bari wurden verheerende Volltreffer in Bahnhöfe, Fabriken und im Gouvernementspalais erzielt und starke Brände beobachtet. Trotz heftigster Beschädigung und Bekämpfung feindlicher Abwehrflüge kehrten unsere Geschwader unverfehrt zurück.

Flottenkommando.

Russische Greuelthaten in der Bukowina.

Budapest, 27. Juli. Aus den besetzten Gebieten der Bukowina treffen trostlose Nachrichten ein. Aus Syczow wurde die Einwohnerchaft samt Frauen und Kindern verschleppt. Auch die Beamten wurden nach Sibirien deportiert; der Hauptplatz der Stadt wurde in Brand gesteckt. In Hundul-Moldovi, in der Nähe von Kimpolung, wurde der Geistliche Topowicz gequält und verachtet, und ein dortiger Grundbesitzer erschossen, weil er sich weigerte den Russen den Weg zu weisen. In Czernowit muß die Geistlichkeit für den Zaren Messen lesen. Die Bukowinaer Kriegsereignisse gleichen immer mehr den Guerillakämpfen. In den Hochwäldern der Karpathen ist der Nachschub äußerst schwer für die Russen. Unsere Grenzverteidigung kann, da sie das Terrain genau kennt, erfolgreich kämpfen.

Wien, 27. Juli. Wie die Kriegsberichterstatter der Blätter melden, zwingen die Russen die österreichischen Untertanen in den besetzten Gebieten der Bukowina zu Kriegsdienstleistungen für das russische Heer, u. a. zu Erarbeiten in der unmittelbaren Nähe der Front in dem von unserem Feuer bestreuten Gebiet. Die Verweigerung dieser der Konvention ganz widersprechenden Kriegsdienstleistungen wird mit schweren Strafen geahndet. In einem Falle wurde die Todesstrafe an einem Bauer vollzogen.

Unerwartete Wirkung unserer Funkprüche.

Lugano, 27. Juli. Aus Neapel wird gemeldet: Seit kurzem wird der lufttelegraphische Meldungsverkehr zwischen Schiffen und Stationen des Verbandes durch die weit stärkeren deutschen Funkprüche erheblich gehindert. Italien ist tagelang ohne Nachrichten. Cardonnas Meldungen gelangen selten und verstimmt nach Neapel.

Der türkische Bericht.

Wien, Konstantinopel, 27. Juli. Das Hauptquartier berichtet: Einer unserer Flieger überflog am 24. Juli Tenedos und schleuderte mit Erfolg Bomben auf feindliche Schiffe und Prähme, die in der Bucht erschienen waren. Am Morgen des 24. Julis landete der Feind unter dem Schutze einiger Fahrzeuge mehr als 100 Banditen auf dem Nordufer des Tuzluderes westlich von Adziz. Bei dem Zusammenstoß zwischen unseren Truppen und den Banditen verloren diese Tote und Verwundete und flüchteten dann auf die Schiffe. Inzwischen griffen zwei unserer Flieger die feindlichen Schiffe und Prähme mit Bomben und Maschinengewehrfeuer an und verursachten dem Feinde Verluste.

An der ägyptischen Front in der Nähe von Katia Patrouillenscharmützel. Ein Flugzeug, das der Feind der Ghasa von einem Muttergeschiff aufsteigen ließ, wurde durch unser Artilleriefeuer und darauf durch einen unserer Flieger verjagt, der gleichzeitig die feindlichen Schiffe und die sie begleitenden Torpedoboote angriff und sie zur Flucht in nördlicher Richtung zwang.

Von den andern Fronten liegt keine Nachricht von Bedeutung vor.

Deutschland.

Der deutsche Heeresbericht.

Gegenüber den Behauptungen unserer Feinde, daß Deutschlands Mannszahl und Mannschaffserfah nicht ausreichend sein werden, um dauernd die Vöden auszufüllen, die der unausgesetzte Kampf an drei oder vier Fronten mit sich bringt, kann die deutsche Zeitung aufgrund amtlicher Angaben mitteilen, daß unser Mannschaffserfah keinerlei Schwierigkeiten bereitet. Die deutsche Heeresleitung hat noch nicht auf die Jahrgänge 1898 und 1899 zurückzugreifen brauchen. Die Er-

satzbataillone und die Rekrutendepots werden dauernd auf dem vollen Stande gehalten. Außerdem sind im Interesse der Aufrechterhaltung des Wirtschaftsebens Hunderttausende von Heerespflichtigen zurückgestellt, die im Notfalle herangezogen werden könnten.

Eine Reichshulsenfruchtstelle.

Wien, 27. Juli. Das Kriegsernährungsamt veröffentlicht im Reichsanzeiger eine Bekanntmachung, wonach die Bewirtschaftung der Hülsefrüchte nach Maßgabe der früher erlassenen Verordnungen einer unter dem Namen „Reichshulsenfruchtstelle“ zu bildenden Abteilung der Zentral-Einkaufsgesellschaft übertragen wird. Das gleiche geschieht auch mit der Bewirtschaftung von Buchweizen und Gerste.

Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser und dem König von Bayern.

München, 27. Juli. Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Anlässlich des Besuchs Seiner Majestät des Königs bei der deutschen Kriegsmarine in Wilhelmshafen fand zwischen dem König und dem Kaiser folgender Telegrammwechsel statt: „Seiner Majestät dem Kaiser. Großes Hauptquartier. Seiner lebenswürdigen Einladung, für die ich nochmals herzlich danke, folgend, habe ich die letzten Tage bei der Flotte zugebracht. Die Eindrücke, die ich hier gewonnen, befestigten aufs neue mein Vertrauen in die unüberwindliche Stärke der deutschen Waffen zu Wasser wie zu Lande und meine Zuversicht, daß Deine von trefflichem Geist durchdrungene Marine dem in der letzten Seeschlacht errungenen Erfolge neue Siege über unsere Feinde anreihen wird. Ludwig.“ — „Seiner Majestät dem König von Bayern. München. Herzlichen Dank für dein Telegramm aus Wilhelmshafen. Ich freue mich aufrichtig darüber, daß Du die Flotte besucht und dort so gute Eindrücke gewonnen hast. Mit mir vertraue ich darauf, daß die Flotte auch weiter ihren Mann stellen wird. Wilhelm.“

Aus Frankreich.

Kriegsmüdigkeit in Frankreich.

Herbe schreibt im Zeitausschlag seiner Victoire vom 22.: Was erzählt man mir doch? Zu nicht wenigen Landgemeinden, besonders im Westen, fangen eine Reihe Frauen an, den Mut zu verlieren, die Flinte ins Korn zu werfen und Keden zu halten, wie sie nur Frauen halten können, wenn sie aus dem richtigen Geleise geraten sind. Einige erklären ganz offen jedem, der es hören will, sie hätten genug vom Kriege, sie würden ihr Land nicht mehr bestellen; wenn kein Brotgetreide mehr da wäre, würde der Krieg schon aufhören. In Dörfern, die ich mit Namen nennen könnte, führen andere Frauen solche einsichtige Gespräche wie: Sein Gold dem Staate geben, heißt den Krieg verlängern; je weniger Gold der Staat hat, um so eher wird der Krieg zu Ende. Freunde, die das Landvolk sehr genau kennen, versichern mir, daß solche Keden so ziemlich überall bei uns auf dem Lande gang und gäbe sind.

Herbe hält die Sache für nicht unbedenklich. Er beschränkt alle einflussreichen Leute der Dörfer, den Pfarrer, den Lehrer und die Schreier, den Bürgermeister und die wohlhabenden „Bürger“ und „Bürgerinnen“ (die Anführer sind von Herbe), auf die Bäuerinnen ermutigend einzuwirken. Die Heeresverwaltung soll alle irgendwie entbehrlichen Bauern-Soldaten für die Feldarbeiten nach Hause schicken, denn die Gefahr sei groß. Zum Beweise hierfür macht er das folgende Geständnis:

Nur unter dem Drucke der Landbevölkerung haben wir 1871 den Frankfurter Frieden verbrochen zu einer Zeit, wo uns wenige Wochen weitem Widerstandes ganz sicher ermöglicht hätten, Lothringen, auf das Bismarck keinen Wert legte, für uns zu behalten, Lothringen, das will sagen, die bekannte reiche Erzlagerrstätte und die furchtbare Festung Metz.

Mit seiner Schlussbemerkung hat Herbe natürlich unrecht. Längerer Widerstand hätte 1871 den Franzosen nur noch viel schlimmere Bedingungen eingetragen. Aber recht hat er darin: den Krieg gewinnt nur, wer die stärkern Kräfte hat.

Die französische Armeekontrolle.

Vern, 27. Juli. In der Debatte der französischen Kammer über die Armeekontrolle sprach sich Renaudel über die Stimmung in der Kammer nach der Geheimhaltung aus, aus der das Verlangen nach einer Armeekontrolle geboren worden sei. Die Kammer habe damit der Regierung helfen wollen, Fiktionen und Täuschungen der Vergangenheit wieder aufzumachen und neuen vorzubeugen. Woher also kommt die Mißstimmung? fragt Renaudel. Laut Humanität daher, Herr Präsident, daß Sie zwar die direkte Kontrolle annahmen, aber nicht diejenigen Worte sprachen, die hätten gesprochen werden müssen, um dieser direkten Kontrolle das Aussehen und den Sinn zu geben, den sie haben müßte. Es muß klar und deutlich gesagt werden, daß es Delegierte geben wird, die

frei in der Armeezone bewegen werden, ohne andere Beschränkungen als die, die aus der Gewalt der Dinge entspringen. Diese Delegierten werden den Kommissionen Rechenschaft geben und die Regierung unterrichten. Die Versprechungen und Verpflichtungen, die in der Geheimfugung übernommen wurden, müssen gehalten werden. Das ist nach unserer Ansicht die beste Art zu handeln.

Wo sind die Gelder aus den Wohltätigkeitsveranstaltungen geblieben?

Bern, 27. Juli. (Nichtamtlich.) Herd macht sich in seiner „Victoire“ zum Vorträger der Öffentlichkeit, indem er fragt, wo die Einnahmen der zahlreichen wohltätigen Veranstaltungen während des Krieges geblieben seien. Wir sind es zwar, so heißt es, in Frankreich gewöhnt, daß Wohltätigkeitsfeste, selbst die gelungensten, immer Fehlbeträge aufweisen, dennoch dürfte das Verlangen, zu wissen, wohin es ging und wie und unter welche Leute es verteilt wurde, mehr als berechtigt sein. Man muß uns Aufschluß geben, um peinliche Erörterungen zu vermeiden und nicht Klatsch und Verleumdungen die Wege zu öffnen. Was sollen unsere Krieger davon denken, wenn man für sie Kriegertage organisiert und sie nach langen Monaten noch nicht einen Sou erhalten haben? Ich kenne unsere Poilus. Sie müssen glauben, daß Abgeordnete und Minister sich in die vereinnahmten Millionen geteilt haben, um Tänzerinnen zu unterhalten. Ganz Böswillige werden ihren Kameraden noch erklären, daß die Presse nichts sagt, weil sie beteiligt ist. Das klingt toll, aber wer hat schuld? Man glaube nicht, daß ich in kleines Panama aufdecken will, nur soll man uns nicht bis zum nächsten Kriege warten lassen mit der Verteilung der Einnahmen aus den Wohltätigkeitstagen von 1914-16.

Aus England.

London, 27. Juli. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Im Unterhause wurde heute Ginnel, unabhängiger irischer Nationalist der extremsten Richtung, wegen unangemessenen Betragens zeitweilig von der Sitzung ausgeschlossen. Es ist bemerkenswert, daß die Nationalisten mit dieser Ausschliefung einverstanden waren, die dann mit allen gegen eine Stimme, nämlich die von Ginnel, ausgesprochen wurde.

Ein Seegefecht an der schottischen Küste.

Amsterdam, 27. Juli. (Nichtamtlich.) „Handelsblad“ wird aus Amsterdam über ein Seegefecht an der schottischen Küste gemeldet. Das Gefecht spielte sich zwischen mehreren U-Booten — es steht nicht fest wie vielen — und den Patrouillenschiffen „Relly“, „Hutton“, „Onward“ und „Eca“ ab. Das erste Schiff wurde in Grund gebohrt, wobei drei Mann getötet wurden, die übrigen elf Mann wurden von dem Heringsslogger „Daggerbunt“ aus Scheveningen aufgenommen und in einem schottischen Hafen gelandet. Von den beiden anderen Schiffen mit je 14 Mann Besatzung habe man nichts mehr gehört. Man vermutet, daß sie mit Mann und Maus gesunken sind. Von den elf Geretteten sind später drei ihren Wunden erlegen.

England und die niederländische Fischerei.

London, 27. Juli. Das Reutersche Büro erzählt, daß nicht beabsichtigt werde, die ganze holländische Fischereiflotte zum Stillliegen zu bringen. Es werde auch keine Einschränkung der Fischzufuhr für den Verbrauch Hollands beabsichtigt. Verhandlungen mit den Vertretern der holländischen Fischereiflotte seien im Gange. Bisher sei zwar noch kein Abkommen zustande gekommen, man hoffe aber, daß man bald eine Lösung finden werde.

Die englischen Offiziersverluste.

London, 27. Juli. Die Verlustlisten vom 24., 25. und 27. Juli verzeichnen die Namen von 608, 406 und 216 Offizieren; davon sind 314 gefallen. Keine Mobilmachung.

Die irische Frage

London, 26. Juli. Die Times meldet, daß das Ansehen der Regierung durch den Zusammenbruch der Ver-

handlungen über die irische Frage ungewiss gemacht worden sei. Zurücktreten werde kein Minister, aber die parlamentarische Stellung der Regierung werde durch die neue Haltung, die die Nationalisten einzunehmen drohten, fühlbar verändert. Die ganze nationalistische Partei werde vermutlich dauernd der Opposition angehören.

Italien.

Schwere Niederlagen in Tripolitanien.

Bern, 28. Juli. In einem langen Bericht aus Tripolis gibt Corriere della Sera interessante Nachrichten über die Lage in Tripolitanien. Zunächst bemerkt der Korrespondent, die Engländer hätten im Herbst 1914 und Frühjahr 1915 die Senussen gegen Italien offen unterstützt. Für diesen Fehler mußten sie später büßen, als sich die Senussen auch gegen England wandten. In dem anschließenden Aufstand der Rebellen waren die Folgen für Italien allerdings schlimm. Die Italiener zogen mit 4000 Mann eingeborener Askaris und eigenen Leuten gegen das Rebellenlager von Kasr Luchab aus, wurden aber völlig geschlagen und ausgetrieben und bis an die letzten Dünen der Meeresküste von den siegreichen Rebellen verfolgt, die darauf Misurata, Benjuid, Tarchuna, Juara und Sitten einschlossen und belagerten, so daß die Italiener nach der bereits erfolgten Räumung aller inneren Garnisonen auch Misurata und Tarchuna aufgeben mußten. Der letzte Ausfallsversuch aus Tarchuna bedeutete für die Italiener einen neuen äußerst traurigen Tag. Aus dem Schluß des Artikels geht hervor, daß die Italiener zur Zeit nur noch Tripolis, Soms und Juara halten. Tripolis ist durch einen 38 Kilometer langen Drahtverhau und durch ein Schützengrabennetz gegen Angriffe geschützt; Soms ist ebenso in einem engen Umkreis von Verteidigungsanlagen umgeben.

Portugal.

Reise des portugiesischen Finanzministers nach Madrid.

Frankfurt a. M., 27. Juli. Laut Frankf. Ztg. meldet der Temps aus Madrid: Der portugiesische Finanzminister werde unmittelbar nach den Manövern der portugiesischen Armee nach Madrid und San Sebastian reisen, um mit dem ersten spanischen Staatsminister politische und wirtschaftliche Fragen zu besprechen. Costa werde wahrscheinlich auch vom König empfangen werden. Die spanischen politischen Kreise legen der Reise große Wichtigkeit bei.

Rumänien.

Keine weitere Kohlenausfuhr nach Rumänien.

Budapest, 27. Juli. (Zf.) Wie das Organ der rumänischen Regierung „Bittorn“ meldet, wird in der nächsten Zeit keine weitere Kohlenausfuhr aus Rußland nach Rumänien erfolgen, da auch dort großer Kohlenmangel herrscht. Drei vor einigen Tagen aus Mariampol in Konstanza eingetroffene rumänische Dampfer brachten die letzte zugelassene Kohlenladung.

Munitionslieferungen an Rumänien.

Bukarest, 28. Juli. Die Telegraphen-Union berichtet: Das Blatt Jassul erzählt, daß die Munitionslieferungen aus Rußland sich nur auf Salpeter und andere zur Munitionserzeugung erforderlichen Rohmaterialien erstrecken. Geschosse und Waffen werden noch weiter zurückgehalten. Die Aufbauschung der Meldung durch die Russenfreunde sei eine reine Komödie. Stagal hält es in dieser Zeit für selbstverständlich, daß die Regierung an die Deckung des Munitionsbedarfs denkt, da die Zukunft ungewiss sei. Das Bestreben der Russenfreunde, Rumänien in den Krieg zu zerren, bedeute den Ruin Rumäniens. Man müsse deutschfreundlich sein. Laut Unibersul wird auch die in Salonik lagernde rumänische Munition nach Rumänien abtransportiert werden.

Budapest, 28. Juli. (Zf.) Es wird aus Budapest gemeldet, Minister Csomescu habe erklärt, daß die Mobilisierung vollkommen unbegründet sei. Die Mobilitätsfreunde agitieren lebhaft und beabsichtigen, anlässlich des Abschiedsanketts für den abgezogenen französischen Gefandten Blondel.

Luxemburg.

In Luxemburg wurde laut der Frankf. Ztg. eine einheitliche Brotration von 250 Gramm pro Kopf der Bevölkerung festgesetzt. Aus Dänemark ziemlich bedeutende Schmalz- und Fettvorräte ein, die der Bevölkerung zu mäßigen Preisen verteilt werden soll auch die Verteilung von Zucker in ähnlicher Weise genommen werden.

Niederlande.

Englisches Geschwader an der holländischen Küste.

Maasluis, 27. Juli. Ein hier angekommener fahrgeschäft meldet, daß es fünf Meilen nordwestlich von Maasluis ein englisches Geschwader begegnete, das aus drei Schlachtschiffen, 7 Torpedobooten, zwei Wasserflugzeugen bestand.

In Garn gegangen.

Haag, 27. Juli. (Zf.) Holländische Blätter melden, daß der Schiffer Zwemmer von dem Dampfschiff „G. 42“ bei seiner Ankunft in Ymuiden mitteilte, daß er am 13. Juli, abends 10 Uhr, das englische Torpedoboot „G. 42“ in seinen Netzen gefangen habe. Das Periskop und der Kommandoturm des Bootes hatten sich nämlich in den Netzen verfangen. Der Schiffer ließ darauf der Kommandant des Unterseesbootes in Erfahrung bringen, um Schadenersatz zu erhalten, an die englische Regierung wenden.

Dänemark.

Englische Spione in Dänemark erwischt.

Kopenhagen, 27. Juli. Nach Meldungen aus Kopenhagen wurden der Kopenhagener Berichterstatter der Times in London, William Dorey, seine Frau und ein Skopetten gebürtig, um zwei andere Engländer der Beschuldigung, Spionage getrieben zu haben, verhaftet. Der Hauptbeschuldigte Dorey soll durch zahlreiche Erkundigungen über die militärischen und politischen Verhältnisse in Dänemark und Deutschland eingezogen worden. Die Angelegenheit erregt das größte Aufsehen.

Schweiz.

Bern, 27. Juli. Das Berner Intelligenzblatt in einem Leitartikel über die Pflicht des Schweizerbürgers zur aktiven Friedensarbeit. Die Beziehungen zwischen Schweiz und Rumänien seien politisch und wirtschaftlich sehr eng geworden, daß es anstrengendste Bemühung der Schweizer Regierung sein müsse, das Neutestament zu verhindern, um die allgemeine Katastrophe vorzubeugen. Zwischen Rumänien und der Schweiz herrsche eine gegenseitige handelspolitische Verwicklung, so daß man sich häufig bis zum Höhepunkte der Verwicklung der Fehler, die außerhalb unserer Grenzen gemacht werden, aber nicht allein im Inneren, sondern auch an der Verwicklung des Weltkrieges und des Weltfriedens befindet sich aber auch auf dem Wege der Verwicklung der Einleitung von Verhandlungen zwischen Rumänien und Kriegführenden, also des Friedens, herantreibt. Die Schweiz im Bereiche seiner eigenen nationalen Interessen, Machtvollkommenheit, die ihm keinesfalls schaden würde, befindet sich aber auch auf dem Wege der Verwicklung der Landesbehörde insofern, als er auch dieses letztere Mittel einer Zuspitzung unserer Lage entgegenzusetzen unterzucht lassen kann.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hillger.

(Nachdruck verboten.)

19) Als die Kinder munter wurden, packte sie ihre Handarbeit zusammen, wusch und kämmte die Kleinen und gab ihnen Frühstück. Dann räumte sie auf.

Bei allem war sie stilk und geschäftig. Eine Lust war es, ihr zuzuschauen.

Als sie ihre häuslichen Obliegenheiten erledigt und soeben eine frische weiße Schürze vorgebunden hatte, klingelte es.

Ein halb banges, halb freudiges Erschrecken durchrieselte sie. Wenn das Bittner wäre, dann könnten sie in aller Ruhe sprechen, nichts störte sie in den nächsten beiden Stunden. Aber Unsinn, so etwas zu denken! Wie sollte er...

Sie eilte nach der Korridortür, um zu öffnen.

Es war doch Bittner.

Mit der Sicherheit des Siegers stand er vor ihr. Er lachte sie an, seine Blicke huldigten ihrer Schönheit, und diese stumme Anbetung tat ihr wohl.

Sie reichten sich lächelnd die Hände und sahen sich in die Augen. Dora bemerkte es kaum, daß seine Hand in der ihrigen blühte, als sie die Stube betraten. In der linken hatte sie die Rollen, die Bittner ihr gebracht. Er hatte noch mehrere Pakete im Arm, die er auf den Tisch legte.

Nebenan spielten die Kinder mit den schönen Spielsachen, die er geschenkt.

Doras Herz wallte über vor Dankbarkeit. Leise drückte sie seine Hand.

Da blühte es auf in seinen sonst so kalten grauen Augen, er preßte die kleine Frauenhand an sein Herz und bedeckte sie dann mit heißen Küssen.

„Dora, daß Sie mich nicht wieder fortjücken, mach mich zum glücklichsten Menschen. Ich war so einsam, mein Leben freudlos. Nun weiß ich doch auch, daß Frühling ist. Sie haben den Lenz in mein Leben getragen. Ich

finde wieder Schlaf des Nachts, und wenn ich erwache, lacht das Leben mich an.“

„Es macht mich stolz, Sie so sprechen zu hören,“ sagte Dora, „aber unser Freundschaftsbund wird von kurzer Dauer sein. Wir wollen uns sehen und ruhig sprechen.“

„Sie erschrecken mich sehr, teure Freundin. Aber zunächst muß ich Ihnen gestehen, daß ich eine kleine Eigenmächtigkeit begangen. Ich habe in der Stadtküche ein warmes Frühstück bestellt, das hierher gebracht wird. Warum soll ich allein essen, da mir dann alles widersteht. Sie sehen, wie hager ich bin. Vom Arzt bekomme ich es täglich zu hören, daß ich mich zugrunde richte, daß man essen müsse, wolle man auf der Höhe der Leistungsfähigkeit bleiben. Gottlob, daß mir nun Gelegenheit wird, wenigstens einige Mahlzeiten in lieber Gesellschaft einzunehmen! Nicht wahr, Frau Dora, Sie sind nicht kleinlich, keine Spielverderberin?“ Fliehend, zwingend sah er ihr in die Augen.

Dora hatte die erste, allerdings etwas peinliche Ueberraschung überwunden. Freimütig schlug sie in die dargereichte Hand: „Nein, ich bin nicht kleinlich und sehe nicht ein, warum ich Ihnen die Freude verderben sollte. Ich will schnell den Tisch decken. Es paßt eigentlich gut mit dem Essen. Hans kommt erst zur Nacht nach Hause.“

„Das ist ja fein, famos, Frau Dora! Ein Tag, den wir rot im Kalender anstreichen müssen.“

„Darüber sprechen wir noch. Hans ist unzugänglich.“

Es klingelte. Dora eilte hinaus. Der Bote mit den bestellten Speisen stand vor der Tür. Sie führte ihn in die Küche und nahm ihm dort alles ab. Es duftete köstlich. Ihr Herz klopfte vor lauter Freude. Sie hatte oft unbezwinglichen Appetit auf Delikatessen und wagte doch nie, Geld dafür auszugeben, aus Furcht, dann nicht zu reichen. Und Dora hielt auf Ordnung.

Im Umsehen war der Tisch gedeckt, die verlockend duftenden Speisen aufgetragen.

„Sie erlauben, daß ich erst die Kinder versorge,“ bat Dora in schüchternem Ton, „es ist von allem so reichlich, daß auch sechs Personen daran genug hätten.“

„Aber bitte, bitte, liebe einzige Dora. Ich warte, bis Sie ein wenig Zeit für mich übrig haben.“

Sie trug den Kindern kleingeschnittenes Gekochtes und Schotengemüse in die Küche; sie waren gut und schnabulierten vergnügt und artig darauf los.

Als Dora sich am Eßisch Bittner gegenüber gesetzt, kam sie aus der Fassung und wurde unruhig.

„Dies ist doch eigentlich ungeheuerlich,“ sagte sie, „kloppen, nein, nein, es darf so nicht sein.“

Nur heute will ich dem Freunde nicht entgegenkommen. Das hat er nicht um mich verdient. Es ist ja kein Unrecht dabei.“

Sie legte Bittner vor und plauderte mit der würdigen Gewandtheit. Er sah sie immer nur an, angelegentlich sie sich auch mit ihrem gefüllten Teller beschäftigte, seinen Blick fühlte sie doch.

Nur wenig nahm er zu sich. „Ach, Dora, hier als Jaungast sitzen muß!“ rief er endlich, „knülle Seriette zur Seite schleudernd, ich bin so laum, der Groll ersticht mich, der Groll über mein soles Unglück...“ Schon damals liebte ich Sie, Sie könnten ein unerfahrener junger Mensch, der nach weiblichen Wesen sein Ideal vermutet, eine Dora sein. Keine Ahnung sagte mir damals, wie ich Sie lieben würde.“

Auch damals schon empfand ich es schmerzhaft, Sie sich mir verweigerten. Aber ich suchte und fand Betäubung und Heilung in der Arbeit. Sie haben die Weiber etwas. Das einzige Weib, das ich heißer ungestillter Leidenschaft geliebt habe, Dora, Sie!“

Die junge Frau hatte nie ein Dienstmädchen Hilfe gehabt. Sie war es gewohnt, alle häuslichen Liegenheiten selbst zu erledigen. Darum empfand sie so reich und trug die benutzten Teller hinaus, um die Stimme eine Entschuldigung stammelnd.

Bittners Worte waren ihr wie ein Hammer auf den Kopf gefallen. Die weiche Stimmung, welche sie zum Gatten zog, hielt nicht vor. Sie war wieder böse, sehr böse sogar.

In der Küche kam ihr der kleine Georg entgegen, den erhobenen Händen hielt er seinen Teller.

(Fortsetzung folgt.)

Der Seekrieg.

28. Juli. (Antl.) Am 27. um 1 Uhr vorm. der britische Kreuzer südlich von Arendal den deutschen englischen Dampfer Eskimo nach Gefecht ge-
Der Dampfer ist eingebracht worden.

Der Seekrieg.

28. Juli. (Antl.) Am 27. Juli fand die Verhandlung des Feldgerichts des Marine-
Kapitän Charles Fratt von dem als
englischen Dampfer Brüssel statt. Der
wurde zum Tode verurteilt, weil er: obwohl
bewaffneten Macht, den Versuch
am 28. 1915 um 2 Uhr 30 nachm. bei Maas-
den deutschen U-Boot „U 33“ zu rammen. Der
erhielt ebenso wie der leitende Maschinist und
des Dampfers seinerzeit für sein „tapferes
bei dieser Gelegenheit von der britischen Ad-
als Belohnung und war im
erwähnt worden. Bei der damaligen
er, ohne sich um die Signale des U-
Zeigen seiner Nationalflagge und zum
zu kümmern, im entscheidenden Augen-
auf der Fahrt auf das U-Boot zu, das nur durch
weniger Meter von dem Dampfer
zu, hiermit nach den Weisungen der
zu haben. Das Urteil ist bestätigt
2. Juli nachmittags durch Erschießen vollstreckt
von den vielen ruchlosen Franktireurhand-
so eine zwar späte, aber gerechte Sühne.

28. Juli. Das nordwestliche Auswär-
nach einem Telegramm des Generalkonsulats
drei nordwestliche Segelschiffe, Juno,
und Baus, in der Nordsee untergegangen, die Be-
sämtliche Schiffe mit Gollast
waren, vermuten hiesige Plätter,
Schiffe von deutschen U-Booten versenkt worden
hier insofern Aufsehen erregt, da man hierin ein
Wiederaufnahme des U-Bootkrieges erblickt.

28. Juli. Selsingborgsposten
Zwei große englische Dampfer, deren
Selsingborgsposten zu sein schien, sind heute mittag
angehalten worden und passierten,
deutschen Torpedojägern begleitet, um 3 Uhr 50
nachmittags, südwärts gehend, Mölle.

Der Luftkrieg.

28. Juli. Der in dem französischen Heeres-
2. Juli gelobte Militärflieger Chaput
in einem Luftkampf über den Maas Höhen von einem
flieger schwer verwundet und zur Landung ge-
Er liegt in sehr ernstem Zustande in einem
Lazarett.

Der Luftkrieg.

28. Juli. Eine aus 16 höheren japanischen
Beamten bestehende Kommission ist nach
unterwegs, die die Aufgabe hat, an den militärischen
Konferenzen der Verbündeten teilzunehmen,
die japanischen Interessen zu vertreten.

Japans Ausdehnungsdrang.

28. Juli. Eine aus 16 höheren japanischen
Beamten bestehende Kommission ist nach
unterwegs, die die Aufgabe hat, an den militärischen
Konferenzen der Verbündeten teilzunehmen,
die japanischen Interessen zu vertreten.
der japanischen Gesandtschaft im Haag wird Mitte
eine besondere Abteilung für Handelsinforma-
eingesetzt werden. Diese Maßnahme scheint in
und im Haag beruhigend gewirkt zu haben,
haben vertrauliche Besprechungen zwischen den Re-
der Vereinigten Staaten und der Niederlande statt-
Washington hat sich die englische Regierung be-
zu erklären, daß Japan an keine Ge-
am Pazifik oder Indischen Ozean denke. Japan
zur Herbeiführung des baldigen Friedens durch
der Verbündeten und wolle dem deutschen Ein-
Schaffen für immer ein Ende machen. Dazu
als allseitig: Vornach ein Recht und auch die

Hochwasser.

Der Lokalanzeiger berichtet aus München: In
gegenüber dem Wetterregens, in den Bergen ist das
Land im Har- und Lojstale über-
München hat mit 3.65 Meter sein höchstes dies-
hochwasser gehabt.

Zwei Jahre Weltkrieg.

Am 1. August beginnt das dritte Jahr des Krieges,
bereits am Ende des ersten Jahres über jedes
Maß, über jeden Vergleich mit irgendeinem
der Ereignisse der Weltgeschichte weit hinausragte.
Krieg hat es wohl keinen Sterblichen gegeben, der
Weltkrieg von der Dauer des jetzigen für möglich,
mag: aber so viel des Unerhörten, Unge-
Beispiellosen der heutigen Krieg auch sonst noch
mag: das, was unsere Feinde bei ihrer, wie sie
billig drückenden Uebermacht schlechthin un-
schien, bleibt das Erstaunlichste und für uns so
daß Deutschland mit seinen Verbündeten dieser
siegreich standhält und mit unüberwindlicher
mit unbegrenztem Opfermuth der Zukunft lebt,
dann, der Sieg könne ihm nicht mehr entzogen werden,
auch das Ende nahen möge.

Unsere Truppen können wir das Unglaubliche voll-
So bekannnten unsere Feldherren im Westen wie im
Ausgange des ersten Kriegsjahres. So bekennen
am Schluß des zweiten. Dasselbe sagen unsere
solchen Führern vermögen wir alles, was sie
und das Unglaubliche hat während des
Kriegsjahres unsere herrliche, ohnehin bereits durch
ruhmgelohnte Flotte geleistet: sie hat die
englische Seemacht, die aller Welt bis-
unüberwindlichkeit zu verkörpern schien, vor dem

Skagerrak geschlagen. Ein weiteres nicht minder, besonders
für die Feinde, Unglaubliches ist an der Schwelle zum
dritten Kriegsjahre Ereignis: unser Sieg im Wirtschaftsk-
Krieg, in dem das ringsum eingeschlossene und von jeder
Zufuhr abgeschnittene Deutschland nach Englands Rechnung
unfehlbar auf die Knie gezwungen werden sollte. So sehr
sind wir daheim in die Kriegswirtschaft hineingewachsen,
daß wir trotz Einschränkung und Entbehrung nicht sorgend
und bangend zu fragen brauchen, wie lange wohl der Krieg
noch dauern werde. Mit der Sicherheit, selbst ins Unabseh-
bare durchhalten zu können, harren wir, in gelassener Ge-
duld weiterkämpfend, aus.

Siegesgewiß schauen wir hinein ins dritte Kriegsjahr.
Fest stehen unsere Heere im Feindesland wie eherner Mauer.
mögen in sie auch die Franzosen, die Engländer und die
Russen vermöge ihrer Ueberzahl und mit äußerster An-
strengungen hier und da noch eine Beule schlagen. Wir
führen nur noch im Feindesland Krieg. Daraus können
sie uns nicht mehr verdrängen. Weil das die durch zwei
Kriegsjahre erhaltene Wahrheit ist und eine Tatsache bleibt,
die sich durch keine weitere Kriegsdauer ändern läßt, so
vermag nur noch die Lüge der Feinde zu bezweifeln, daß
unser der Sieg ist und unser sein wird.

Gott — das steht nun fest, und darum gilt unser
Dank zuerst ihm — ist nicht in diesem Kriege mit den an
Zahlen, sondern mit den an Geist stärkern, mit den mit dem
zur Wahrheit begabten und um ihr Recht streitenden Völ-
tern. Die Feinde meinten mit der unumstößlichen Gewißheit
des Einmaleins, daß drei oder vier mehr sein müsse als
eins und darum ihr drei- oder vierfaches Uebergewicht
notwendig siegen müsse. Dennoch siegen wir, weil wir mehr
Geist haben als die Feinde, mehr Eisenwillen zum Siege,
mehr Pflicht und Treue und weil wir über die bessern
Nerven verfügen, über Nerven von Stahl, der nicht rostet,
Nerven wie der in der Welt unerreichte Krupp'sche Stahl,
so unüberwundlich, daß die Feinde selbst mit einem höll-
schen Trommelfeuer von 168 Stunden, das drei Millionen
Granaten auswirft, nichts ausrichten. Darum ist Gott mit
uns. Ihm sei die Ehre!

Nächst Gott danken wir allen unsern Helden, den ge-
fallenen wie den lebenden. Mit heißem Dank, für den die
größten Worte nur winzig klein bleiben müssen, grüßen
wir zum Beginn des dritten Kriegsjahres unsere Feldgrauen
und Blaujaden, unsere Helden, die über der Erde und unter
Wasser die Lösung: Deutschland in der Welt voran! siegend
durchsetzen.

„Großes Erleben macht ehrfürchtig und im Herzen fest!“
Dies Kaiserwort, zum deutschen Volke am Uebergange zum
zweiten Kriegsjahre gesprochen, klingt heute wieder. Im
Herzen fest, siegesstark und siegesfester, mit der Ehrfurcht,
die nur Gott, sonst nichts in der Welt fürchtet, schreiten wir
in das dritte Kriegsjahr. Solche Ehrfurcht schließt Ver-
messenhaft aus, aber das eine läßt uns unser Gottvertrauen
ermessen, daß nun keine Erdenmacht mehr imstande ist, uns
Recht und Freiheit zu rauben, unsern Weltberuf und unsere
Zukunft zu zerstören. Darum: Vorwärts! Zu Sieg und
Heil auch im dritten Kriegsjahr!

Telephonische Nachrichten.

Die Antwort Greys

28. Juli. (Antl.) Auf den Auf-
ruf des amerikanischen Präsidenten an alle Kriegsführen-
den über ein Hilfsverbot für Polen, zu einer Verständigung
zu gelangen, ist soeben von Grey beantwortet. Diese Er-
klärung ist nichts mehr und nichts weniger, als ein Versuch,
die von Deutschland und Oesterreich-Ungarn besetzten Ge-
biete in die von der britischen Regierung proklamierte Aus-
sagerung einzubeziehen. Wenn Lord Grey die Verantwor-
tung für die Folgen eines so ungeheuerlichen Planes, wie
dieser für die besetzten Gebiete ist, der deutschen Regierung
zuschreiben will, so ist das eine britische Feuchthei, die
sich durch besondere Durchsichtigkeit auszeichnet.

Italienische Kriegskosten.

28. Juli. Zur Deckung der Tausenden
Kriegskosten wurden im italienischen Budget weitere 400
Millionen ausgeworfen.

Die rumänischen Sozialisten.

28. Juli. Das Sekretariat des inter-
nationalen sozialistischen Büros hat heute einen Tele-
grammbericht empfangen, daß die Vertreter der ru-
mänischen Sozialisten infolge der ersten politischen
Lage in Rumänien verhindert sind, an der sozia-
listischen Konferenz teilzunehmen.

Zur Lage in Rumänien.

28. Juli. Zur Lage in Rumä-
nien meldet das Berliner Tageblatt aus Bukarest: Die
wichtigste Veränderung, die in den letzten Tagen stattgefun-
den hat, ist die, daß der Ministerpräsident seine
Ellenbogenfreiheit eingebüßt hat. Er wird jetzt
auch von Mitgliedern der eigenen Partei zur Entscheidung
gedrängt. Auf der anderen Seite hat auch die Tatsache,
daß sich deutsche Truppen gemeinsam mit Bulgaren an der
Donau befinden, abkühlend gewirkt. Ein klares Urteil wird
sich aber erst in einigen Tagen fällen lassen.

Bestrafung eines Unterhausmitgliedes

28. Juli. Das irische Unterhaus-
mitglied Ginnel ist zu 100 Pfund Geldstrafe oder
6 Wochen Gefängnis verurteilt worden, weil er einen fal-
schen Namen angab, um Zutritt zu dem Gefängnis zu er-
halten, in dem die irischen Rebellen interniert sind.

Casement.

28. Juli. Der Berliner Lokalanzeiger
entnimmt der Berlinsche Wende aus London: Für Sir
Casement besteht keine Hoffnung auf Begna-

digung. Die Hinrichtung wird in den nächsten Wochen
erfolgen.

Bootsunfall des Königs v. Dänemark.

28. Juli. Kopenhagen, 28. Juli. Als der König heute
im Schloß Marjellabor bei Arhus allein in einem kleinen
Segelboot einen Ausflug machte, brachte ein Windstoß das
Boot zum Kentern. Der König rettete sich auf das
Boot. Hinzuschwimmende Leute bugsierten das Boot an
Land. Der Unfall und der lange Aufenthalt im Wasser
haben dem König kein Unge mach verursacht.

Waldbrand.

28. Juli. (Nichtamtlich.) Laut Matin
brach in den staatlichen Waldungen von Bordeaux
bei einem Lager der schwarzen Truppen ein Brand aus.
Dieser nahm einen großen Umfang an, so daß Garnison
zur Hilfe herangezogen wurde. Bis jetzt stehen 30 Hektar
in Flammen.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Die Aushändigung von Geldbeträgen durch die
Post an Familienangehörige des Empfängers erstreckte sich
bisher nur auf die Summe bis 400 Mk. Jetzt ist der Betrag,
bis zu welcher Sendungen mit Wertangabe oder die zuge-
hörigen Ablieferungsscheine und Paßkarten sowie Postan-
weisungen und Zahlungsanweisungen an ein erwachsenes
Familienmitglied des Empfängers bestellt werden können, auf
800 Mk. erhöht worden.

!! In dem mittleren Lahndeden, dessen Seiten-
tälern, sowie in dem Vieber- und Klerbachthal haben die
Zweitschäume solch reichen Vorrath, daß die Reste
gestrichen werden müssen, um ein Abbrechen zu verhüten.

!! Niederneisen, 27. Juli. Das Eiserne Kreuz
wurde dem Kriegsfreiwilligen, Bizefeldwebel Karl Hagmann
sowie dem Unteroffizier Karl Willig verliehen.

!! Vorch, 27. Juli. Nach der bisherigen Schätzung
giffert sich der Schwarzwildschaden auf den Korn-
feldern der Gemarkung Vorch schon über 1200 Mark; der
Kartoffelschaden, der erst kurz vor der Ernte endgültig
festgestellt werden kann, wird aller Voraussicht nach diesen
Betrag aber noch bei weitem übersteigen. In den Nachbar-
gemarkungen, Mansel, Presberg, Wollmerichsdorf usw. werden
ähnlich hohe Beträge an Wildschaden herauskommen. Wie man
hört soll den dringenden Bitten der bedrängten Landwirte
um Abhilfe des Wildschadens nunmehr durch Veranstaltung
von Polizeijagden Rechnung getragen werden.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 29. Juli 1916

e Vaterl. Frauenverein, Bad Ems. Bezugnehmend
auf den Aufruf zur Sammlung und Aufbewahrung
von Ebstücken zur Gelgewinnung in der Emser Zeitung,
vom Montag, den 24. Juli d. J., bitten wir alle Sammler
die Kerne von Äpfeln, Pflaumen, Zwetschen, Rheingelbesen
und Aprikosen sowie später die Kirschkerne, nachdem sie gut
gereinigt und getrocknet sind, an die Sammelstelle vom Alter
Kreuz (Alte Post) einzuliefern.

e Vortrag. Auf den morgen nachmittag 4 Uhr in
Saale des Herrn J. C. Fiedt, Marktstraße, stattfindenden Vor-
trag über Kaninchenzucht machen wir hiermit nochmals auf-
merksam. Siehe Inserat.

e Die Kirchen- und Konzertfängerin Frau Ida Grotta
aus Mannheim wird Sonntag, den 30. Juli in der Kaiser
Wilhelm-Kirche das Gebet von Hiller singen.

e Ja Krieg und Frieden durchs „heilige Land
Tirol“. Auf den Vortrag des Alpenkriegerführers und Vor-
tragenden der Wiener Urania Rudolf Schiebold
am Montag abend im Kgl. Kurhaus sei nochmals hingewiesen.
Wanz Südtirol ist heute eine große Festung, aufgebaut auf
rotem Dolomit und Granit, auf ewigem Eis und Schnee. Der
Vortragende „alpine Referent“, wird uns mit seinen 200 herr-
lichen, meist farbenphotograph. Naturaufnahmen ein volles Bild
dieses Ringens in 3000 Meter Höhe geben. Da werden
Pferde-Geschütze über feinkretende Wände aufgestellt — Geschütze-
kammern und Gänge in die Felsen gehöhrt —
Eisbächer zu Wohnungen auf den höchsten Ortlergipfeln
umgeschaffen. Alle die Gegenden die uns vom
Frieden her vertraut und lieb: Stillschöck — Bozen —
Riva — Ronalesstraße — der Gardasee — die herrlichen
Dolomiten werden wir in ihrem Kriegsgewande kennen lernen
und die gewaltigen Ereignisse bis zu den letzten Tagen
der siegreichen Maloffensive aus dem Val Sugana nach Italien
mit erleben, den Sturm auf die Berenawerke — auf Cam-
ponolone — Toranzo — Campolongo und Zugna Terta bi
hinein nach Triester. — Der 1. Teil aber ist ein Friedensbild
das Grödenertal mit seinen Bauernkünstlern und Herrensitz-
schneidern! Alt ladinische Sagen und die herrlichen Berg-
riesen des Langkofel, Sella und Rosengarten — Albenmatten,
— Bergfrieden und — flammendes Alpenglühn wecken da
einen Kranz von Poesie um das Märchenland der Dolomiten.
Näheres siehe Inserat.

e Kornschnitt. In unserer Gemarkung hat man mit dem
Kornschnitt begonnen.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 29. Juli 1916

d Kriegsamilienunterstützung. Es wird darauf hin-
gewiesen, daß die Kriegsamilienunterstützung am 1. August
und zwar vormittags von 8 bis 12 Uhr bei der Stadtkasse
zur Auszahlung kommt. Pünktliche Gelddarstellung durch den
Empfänger selbst, ist unbedingt erforderlich.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 29. Juli 1916

n Das Eiserne Kreuz. Unteroffizier Wald Hermann,
Eohn des Herrn Polizeiergeanten Hermann, wurde mit dem
Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Verantwortlich f. d. Schriftleitung: H. Sommer, Bad Ems.

Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 31. Juli 1916, nachm. 4 Uhr.

Vorlagen des Magistrats:

1. Ersatzleistung für Beschädigung einer Laterne neben der Grobenstraße,
2. Wahl der Mitglieder und deren Stellvertreter in die Einkommensteuer-Voreinschätzungskommission,
3. Regelung der Beamten-Verhältnisse bei der Stadtkasse,
4. Wahl einer gemischten Kommission,
5. Verlängerung des Vertrages über die Arbeiten und Lieferungen bei Leichenbestattungen,
6. Mitteilung.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung ergebenst eingeladen.

Bad Ems, den 23. Juli 1916.

Der Stadtverordnetenvorsitzer.
Franz Ermisch.

Merkblatt zur Beschlagnahme der deutschen Schaffsur und des Wollgefälles bei den deutschen Gerbereien.

Schafhalter! Landwirte! Bauern!

Liefert die Wolle ab, wie es das Gesetz fordert!

Alle Wolle wird zur Bekleidung unserer Truppen benötigt und muß nach den gesetzlichen Bestimmungen der Landesverwaltung zur Verfügung gestellt werden.

Der Wollbesitzer, der sich am Vaterland: er hat Enteignung zu gewärtigen und wird nach den Kriegsgesetzen streng bestraft.

Ebenso wird bestraft, wer Höchstpreise überschreitet.

Mehret den Vollertrag der Herden und Schafe!

Wer näher Auskunft über die Bekanntmachung Nr. W. I. 1640/G. 16 R. N. A. betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung der deutschen Schaffsur und des Wollgefälles bei den deutschen Gerbereien haben will, wende sich an die untenstehende Behörde.

Das stellvertretende Generalkommando
des VIII. Armeekorps.

Der Magistrat, Bad Ems.

Holzversteigerung.

Am Dienstag, den 1. August d. Js., werden in den Waldungen des Blei- und Silberwerks Ems, Distrikt Bachberg b. Fachbach

ca. 150 rm Eichenlohnkneipen-Stangen
(Obstbaumstüben)

meistbietend gegen Barzahlung an Ort und Stelle versteigert.
Anfang: vormittags 8 Uhr am Feldrande bei der Kaiserfriedrich Promenade (Ems-Remarlungsgrenze).
Das Holz ist sämtlich an die Wäge gerückt.

Blei- und Silberwerk Ems.

Lehrling

für unser Büro zum sofortigen Eintritt gesucht. [10006]

Friedr. Wesseling Wwe., Bad Ems.
G. m. b. H.

Stadtverordneten-Versammlung.

Zu einer Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wird hiermit auf

Montag, den 31. Juli 1916, nach. 3 1/2 Uhr

in den Casinosaal der alten Kaserne ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Neuwahl der Mitglieder der Einkommensteuer-Voreinschätzungskommission für 1917-1919,
2. Friedhofsangelegenheit:
a) Erweiterung des Friedhofes,
b) Gebühren für Pachtgräber,
3. Genehmigung des Vertrages mit dem Domänenfiskus wegen Erwerbung der Fläche zur Anlage des Weges nach dem Schuttplatz im früher Mah- und Urbanischen Gelände, sowie Gewährung von 10 Mark Pachtzuschlag an den derzeitigen Pächter des Grundstücks,
4. Genehmigung des Abkommens wegen Benutzung des Ausweges zur Abfuhr von Steinblöcken,
5. Genehmigung zur Zahlung einer weiteren Rate von 1000 Mark Abtrag Kaufgeld für die erworbene Scheune in der Kraniensteinerstraße,
6. Vorlage betr. Gewährung von Teuerungszulagen an die städtischen Beamten,
7. Nachbewilligung:
a) von 257,50 Mark Mehrkosten für Wassermesser-Reparatur,
b) von 73,10 Mark Mehrkosten für Schulbänke,
c) von 500,00 Mark für Anbringung der Vorrichtung zur Verlegung einer Wasserrohrleitung über die Bahnbrücke,
8. Mitteilungen.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung ergebenst eingeladen.

Diez, den 28. Juli 1916.

Der Stadtverordnetenvorsitzer.
E. Bühl.

Todesanzeige.

Donnerstag abend entschlief sanft nach kurzem Krankenlager meine liebe Mutter, unsere gute Grossmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Wilh. Bach Wtw.

geb. Minor

im 76. Lebensjahre.

Bad Ems, Chicago, Frankfurt a. M.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Carl Bach, Lahnstrasse 23.

Die Beerdigung findet Montag, den 31. Juli 1916, nachmittags 5 Uhr vom Leichenhause aus statt. (10022)

Militärische Vorbereitung der Jugend.

Sonntag, 30. Juli, nachmittags 2 Uhr

Übung an der Bismarck-Säule.

Bad Ems, den 29. Juli 1916.

Ortsausschuß für Jugendpflege.

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel

Vornehmes Lichtspieltheater.

Programm für Sonntag, den 30. Juli
von 3-11 Uhr.

Auf dem Meeresgrunde. Naturaufnahme.

Monopol-Film! Monopol-Film!

Der Lautenmacher von Mittenwald.

Ein Drama aus den bayerischen Bergen in einem Vorspiel und 4 Akten. Nach dem Roman „Der Bubenrichter von Mittenwalde“ von Hofrat Maximilian Schmidt, genannt Waldschmidt.

Ein Abenteuer auf der Hochzeitsreise. Humoreske

Wenn die Liebe stirbt.

Vornehm inszeniertes Schauspiel in 3 Akten, gespielt von ersten nordischen Künstlern.

Elko-Woche.

Die neuesten Berichte von den Kriegsschauplätzen.

?? ? Humoreske.

Junge Witwe. Drama in 1 Akt.

Jugendliche unter 17 Jahren haben nur in Begleitung ihrer Eltern Zutritt

Betr. Kriegsfamilienunterstützung.

Die Kriegsfamilienunterstützung für die erste Hälfte des Monats August wird

Dienstag, den 1. August nachm. von 8 - 12 Uhr

ausgezahlt.
Pünktliche Geldeinholung durch Empfänger selbst unbedingt erforderlich.

Diez, den 29. Juli 1916.

Die Stadtkasse.

Jugendkompanie I, Diez.

Samstag, 29. Juli,

abends 9,30 Uhr antreten an der alten Kaserne zu einer

Nachtübung.

mit der Jugendkompanie 12 Fachingen.

Vernachl.

Bekanntmachung.

Die evangelische Kirchensteuer für das Rechnungsjahr 1916 wird von Donnerstag, den 27. Juli bis Mittwoch, den 2. August d. Js. erhoben.

Diez, den 27. Juli 1916.

Der Kirchenrechner.

J. B. Paul.

Kassenstunden von vormittags 9-12 Uhr.

Sehr vorteilhaftes Angebot!

Im Einkauf liegt der Nutzen!

Bester Schmierseifen-Ersatz

von prima Waschkraft (ohne Brotkarte)

zu 70 Pfg. das Pfd. bei Bezug von 35 Pfd.

69 " 60 "

68 " 100 "

Verpackung frei. Fortwährend Nachbestellung.
Vorbehaltlich Ausverkauf, gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. [9814]

Wilhelm Seel, Hahnstätten.

Streng reell!

Kursaal zu Bad Ems

Montag, den 31. Juli 1916, abends 8 Uhr

Grosser Lichtbildervortrag

In Krieg u. Frieden durchs Land Tirol

von Schriftsteller Rudolf Schietzold

Vortragender der Wiener Urania

Mit 200, meist farbigen Lichtbildern, aus

Naturfarbenfotografie.

Nach Art der Wiener Urania Wort u. Bild

Siehe auch redakt. Teil!

Preise der Plätze:

Logen, Balkon und Orchestersessel M. 2,50, 1. M. 1,50, 2. Sperrsitz M. 1.—. Im Vorverkauf bis abend 6 Uhr für Inhaber von Kur- und M. 2.—, M. 1.— und 75 Pfg., 2. Sperrsitz M. 1.— und Schüler 50 Pfg. bei Verwalter Bally zu haben.

Kgl. Kurtheater Bad Ems

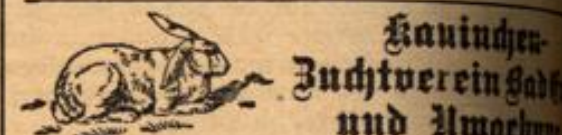
Direktion: Hermann Stoltinger.

Dienstag, den 1. August 1916.

Neuheit! Neuheit!

Der Bursche des Herrn Oberst

Lustspiel in 3 Akten von Pordes Milo und Pordes



Kaninchen-Zuchtverein Bad Ems und Umgebung

Öffentlicher Vortrag

Sonntag, den 30. Juli, nachmittags 4 Uhr

im Saale J. C. Flöck, Marktstraße, woja freier

lader der Vorlesung

NB. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt

Münchener Hofbräu

im Ausschank.

Weisses Ross, Bad Ems

Bäcker- u. Konditor-Gehilfe

sucht sofort Stellung. [9984]

Näheres Geschäftsstelle.

Lüchtiges, gewandtes

Hausmädchen

für alle Hausarbeit sofort gesucht.

Fr. Werner, Alexanderstr. 5, Bad Ems. [10017]

Lüchtige Wäschefrau

für sofort gesucht. [2]

Arndthof 1, Bad Ems.

Einfamilienhaus

Villa Lahnfried

vom 1. Oktober ab zu vermieten. [9818]

Wilhelm Schmidt, Bad Ems, Brandacherstr. 7.

Wohnung

i Gartenhaus Villa Commer

3 auch 4 Zimmer, Balkon, Küche

Manufaktur u. Zubehör zu vermieten,

Näheres Villa Commer, Ems.

2. Etage,

5 Zimmer mit Zubehör zu

vermieten. [9818]

Brandacherstr. 7, Ems.

Wohnung

zu vermieten [10024]

Kirchgasse 23, Bad Ems.

Dankagung
Für die vielen
herzlichen
Bekundungen
Krankheit u. der
unserer lieben
den herzlichsten
Gefühlens, die
Gabe, die ich
volle Pflege, die
vielen Blumen
den wir
innigsten Dank
Bad Ems, 23. Juli
Im Namen der
Hinterbliebenen
Familie Carl Bach
Schwast.

Siegestädter
Klappstift
solche auch
R. Zietz, Ems
Bad Ems.

Amliches